

news science

Begabtenförderung und Begabungsforschung

Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit und Leistungsmotivation

Das Selbstkonzept von Schülerinnen und Schülern
Big-Fish-Little-Pond-Effekt
Motivationsförderung im Klassenzimmer
Selbstreguliertes Lernen in der Begabtenförderung

Verdienen begabte Kinder keine Förderung?
Begabungen an erster Stelle – das Kompetenznetzwerk B&RG
FAWU – Feedback für Arbeitsweisen im Unterricht
Honors Programs in Europa

Talente im Alter

Romanische Sprachen effizienter lernen
Das begabungsförderliche Entwicklungsportfolio macht stark
Kompetenzentren für Begabtenförderung

KÖNIG/IN IM EIGENEN HIRNPALAST WERDEN

MIT DER PSI-THEORIE UND DEM ZÜRCHER RESSOURCEN MODELL (ZRM®) SOUVERÄNITÄT IM UMGANG MIT EIGENEN BEGABUNGEN GEWINNEN

Die Eltern des neunjährigen Max verstehen die Welt nicht mehr. Noch vor Schuleintritt wurde er als hochintelligent diagnostiziert, doch jetzt berichtet seine Lehrerin von großen Schwierigkeiten: Er könne sich nicht konzentrieren, sei ablenkbar und springe ständig von den Aufgaben auf. Wie kann es diesem intelligenten Kind gelingen, sein hohes Potenzial zu entfalten und in Schulleistung umzusetzen? Ein möglicher Ansatz findet sich in der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI), die Prof. Dr. J. Kuhl an der Universität Osnabrück entwickelt hat. Besonders interessant ist der Blick auf seine Theorie der vier Funktionssysteme im Gehirn, die je ihre speziellen Arbeitsweisen haben und mit bestimmten Stimmungslagen verbunden sind (Abb. 1):

- Das *Intentionsgedächtnis (IG)* ist unsere Instanz für vernünftiges, logisches Denken, die Handlungsplanungsfunktion. Es hilft uns, Absichten aufrechtzuerhalten, bis sie umsetzungsreif sind. Das IG ist mit einer nüchternen, sachlichen Stimmung verbunden.
- Das *Objekterkennungssystem (OES)* ist unsere Prüffunktion. Es hat ein Gespür für Unstimmigkeiten und eignet sich deshalb besonders, um Einzelheiten, Abweichungen und Fehler wahrzunehmen. Es wird durch negativen Affekt aktiviert und ist mit einer ernsten, vorsichtigen Stimmung verbunden.
- Im *Extensionsgedächtnis (EG)* sind alle unsere bisherigen Erfahrungen gespeichert. Es ermöglicht, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und Zugang zu Ideen und Kreativität zu haben, deshalb ist es unsere Ratgeberfunktion. Das EG ist mit einer entspannten, gelassenen Stimmung verbunden.
- Die *intuitive Verhaltenssteuerung (IVS)* ist unsere Handlungsausführungsfunktion, die wir zum Umsetzen von Absichten benötigen. Sie beinhaltet unsere automatischen Verhaltensroutinen, wird durch positiven Affekt aktiviert und ist mit einer freudig aktivierten Stimmung verbunden.

Weil wir überzeugt sind, dass es unseren Klientinnen/Klienten hilft, wenn wir ihnen theoretische Zusammenhänge erklären, haben wir am Institut PSI Schweiz in Zürich zur Vermittlung der PSI-Theorie eine umfassende Metaphorik entwickelt, die auch von Kindern gut verstanden werden kann. Für die Beschreibung der vier Funktionssysteme nutze ich die Metapher des „Gehirnpalastes“, der vier verschiedene „Räume“ hat: Das „Planungsbüro“ (IG), das „Prüflabor“ (OES), die „Erfahrungsbibliothek“ (EG) und die „Werkstatt“ (IVS).

Die Art und Weise, wie wir unseren Hirnpalast nutzen und wie es uns gelingt, uns zwischen den Räumen zu bewegen, beeinflusst ganz wesentlich unser Lernen- und Leisten-Können. Je nach Aufgabenart wäre z.B. ein bestimmtes Funktionssystem geeignet, das im Idealfall auch automatisch aktiviert würde. Es ist nun aber so, dass wir uns in gewissen Räumen wohler fühlen als in anderen. D.h., wir haben eine bevorzugte Herangehensweise an Aufgaben – auch wenn eine andere ev. geeigneter wäre. Diese Präferenzen sind zum einen genetisch, aber vor allem auch durch bisherige Erfahrungen beeinflusst und haben damit zu tun, dass man in eine bevorzugte Funktion einfacher hinein kommt oder die entsprechende Stimmung lieber mag. Sie sind Teil der motivationalen Strukturen unserer Persönlichkeit, und wenn wir so funktionieren können, wie wir gerne wollen, werden diese zu Ressourcen, die helfen, Begabungen optimal entfalten zu können. Begabtenförderung würde in diesem Sinne bedeuten, dass wir Individuen passende Lernbedingungen und -möglichkeiten anbieten, die es ihnen erlauben, ihrer bevorzugten Herangehensweise entsprechend arbeiten zu können.

Nun kann es passieren, dass in bestimmten Situationen ein Funktionssystem aktiviert wird, das wir nicht wollen. Wir haben dann den Wunsch, uns anders verhalten und fühlen zu können, wir wollen einen ungeeigneten Raum verlassen und die Tür zum passenden Raum öffnen können. Dies gelingt, wenn wir den dafür notwendigen „Schlüssel“ haben: die Fähigkeit, unsere Gefühle bei Bedarf selbst regulieren zu können.

- Brüten wir z.B. im Prüflabor über einem Problem und kommen nicht weiter, wäre es hilfreich, negativen Affekt herabregulieren zu können, um in unsere Erfahrungsbibliothek zu gelangen, wo das Finden einer kreativen Lösung leichter geht. Ist hingegen ein Fehler passiert, ist es ratsam, den negativen Affekt auszuhalten und zu prüfen, wie es dazu kam. Entspannen wir uns zu schnell wieder, lernen wir nichts aus dem Fehler.
- Konfrontiert mit einer schwierigen Aufgabe ist es notwendig, uns lange genug im Planungsbüro aufzuhalten und erst in die Werkstatt zu gehen, wenn die Absicht ausführungsfähig ist. Wird positiver Affekt zu schnell aktiviert, kommt es zu blindem Aktivismus. Wird positiver Affekt hingegen zu lange gebremst, besteht die Gefahr, im Planungsbüro stecken zu bleiben und nicht mehr ins Handeln zu kommen.

Mit „Selbststeuerungsfähigkeit“ wird die Kompetenz bezeichnet, ein bestimmtes Funktionssystem über das Herstellen, Herunterregulieren oder Aushalten der entsprechenden Stimmung aktivieren zu können.

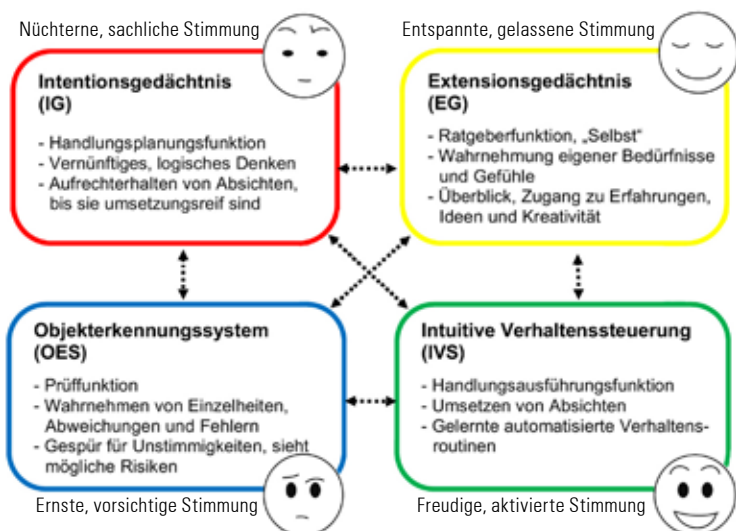


Abb. 1: Übersicht über die vier Funktionssysteme im Gehirn nach J. Kuhl (Darstellung Institut PSI Schweiz IPSIS)

Um Kinder dabei zu unterstützen, geeignete Selbststeuerungskompetenzen zu entwickeln, arbeiten wir mit der Methodik des Zürcher Ressourcen Modells (ZRM®). Dieses Selbstmanagement-Training wurde von Dr. M. Storch & Dr. F. Krause an der Universität Zürich entwickelt und eignet sich auch hervorragend für Kinder, die lernen wollen, ihre Gefühle in gewünschter Weise zu beeinflussen. Zentrales Element des ZRM® ist die Formulierung von möglichst metaphorischen Mottozielen.

Für die Arbeit mit dem Hirnpalast habe ich das ZRM®-Verfahren angepasst: Anhand der Beschreibung der vier Räume ist es mir möglich, auf einfache Weise zu erklären, welche die Merkmale der vier Funktionssysteme sind und mit welchen Stimmungen sie verbunden sind. In einem nächsten Schritt lasse ich die Kinder eigene Bilder zu den vier Räumen assoziieren. Die Anweisung lautet: „Du bist ja die Königin/der König in deinem Hirnpalast. Jetzt darfst du Palastpersonal einstellen, das dich unterstützt. Du darfst dir für jeden Raum einen geeigneten Helfer suchen. Wenn du z.B. an dein Planungsbüro denkst, wer oder was kommt dir spontan dazu in den Sinn? Welche Figur würde zu diesem Raum passen und könnte dir darin helfen? Das kann ein realer Mensch sein, eine Phantasie- oder Märchenfigur, ein Tier oder ein Objekt.“ Auch für die drei anderen Räume werden Figuren imaginiert. Nun kann jeder Selbstregulationswunsch ganz einfach mit den Helfer/innen-Figuren der Kinder bildhaft formuliert werden. Für den eingangs erwähnten Max, der sich gerne besser konzentrieren möchte, passt in seine Werkstatt sein junger Kater Emil. Für sein Planungsbüro hat er das Bild einer „Lokomotive, die immer schön auf dem Gleis bleibt“. Sein ZRM®-Mottoziel lautet: „Wenn Emil wieder in meinem Kopf herum turnt, dann packe ich ihn auf meine rote Lokomotive und wir fahren auf dem Gleis bis zum nächsten Bahnhof.“

Marianne Buser, Lehrerin für hochintelligente Kinder, führt in ihrer Klasse von Anfang an den Hirnpalast ein. Sie lässt die Schüler/innen zu jedem Raum individuelle Figuren generieren und in einer Zeichnung festhalten. Im Unterricht kann sie die Hirnpalast-Metaphorik bei Bedarf jederzeit aufgreifen, z.B. um zu thematisieren, welcher Raum für die nächste Aufgabe geeignet wäre. Sie schätzt es, dass so eine gemeinsame Sprache ermöglicht wird, um sich über das Lernen auszutauschen. Außerdem kann sie Kinder damit individuell unterstützen, aus Störungen herauszukommen.

Das half auch der achtjährigen Mira, als sie vor dem Überspringen einer Klasse im Rechnen geprüft wurde, um sicherzustellen, dass die Voraussetzungen für die 4. Klasse gegeben waren. Ganz verspannt saß sie da, so verzweifelt, dass ihr schon das erste Ergebnis nicht einfallen wollte. Es genügte, dass ihre Lehrerin sie fragte, in welchem Raum sie sich befinde und welcher Helfer ihr aus der misslichen Situation heraushelfen könnte. „Mein Stofftier muss sofort meinen Delfin rufen!“, war ihr spontaner Ausruf. Durch Aktivieren dieses inneren Bildes verschwand ihre Anspannung augenblicklich, sie konnte den negativen Affekt herunterregulieren und gelangte so aus ihrem OES heraus in ihr EG, das ihr ermöglichte, ihr vorhandenes Potenzial zu zeigen (siehe Abb. 2, Miras Hirnpalast).



Abb. 2: Der Hirnpalast von Mira, 8 J., mit eingezeichneten Helfern. Zur Verfügung gestellt von Marianne Buser

Auch Corinne Häberli berichtet, dass sie in ihren Lerncoachings für hochintelligente Kinder optimal mit dem Hirnpalast und den inneren Helfern arbeiten kann. Lea, zwölf Jahre alt, kam mit dem Wunsch, ohne Panikattacken auf anstehende Prüfungen lernen zu können. Als Helfer, um zuerst in ihre Bibliothek und von dort in die Werkstatt zu gelangen, hat sie einen orangefarbenen Wanderschuh gewählt. Wenn sie merkt, dass sie wieder im Prüflabor hängen bleibt, hilft ihr der Mottozielsatz, „nach kurzem Wanken in luftiger Höhe den Boden unter den Füßen wieder zu finden und die orangefarbene Kraft zu spüren, die sie zu weiteren Leistungen inspiriert.“ Im Coaching können anschließend mit weiteren Elementen des ZRM®-Trainings das Herstellen des gewünschten Gefühlszustandes mittels Erinnerungshilfen und Embodiment unterstützt sowie Vorbereitungen getroffen werden, um im Ernstfall auch wirklich rechtzeitig zielrealisierend handeln zu können.

Lea konnte so auch erleben, dass sie selbst etwas gegen das überflutende Gefühl der Angst tun kann. Dies ermöglichte ihr Selbstwirksamkeitserfahrungen, die die Entwicklung von Kontrollüberzeugungen fördern – ein wesentlicher Faktor für psychisches Gesund-Bleiben. Im Fokus der Förderung stehen also nicht die Inhalte einer Begabung, sondern die Faktoren unserer Persönlichkeit, die es ermöglichen oder verhindern, die in uns angelegten Begabungen zu entwickeln und auszuleben. Diese Faktoren können wir relativ einfach und lustvoll beeinflussen und unterstützen. Damit tun wir Kindern nicht nur für das Lernen, sondern für das ganze Leben einen großen Gefallen.

LIC. PHIL. NICOLE BRUGGMANN
Institut PSI Schweiz IPSIS
nicole.bruggmann@psi-schweiz.ch

ZUR AUTORIN

LIC. PHIL. NICOLE BRUGGMANN ist Dozentin und Beraterin für Kinder und Jugendliche. Sie leitet gemeinsam mit Rudolf Bähler die PSI-Ausbildung in der Schweiz. Darüber hinaus hat sie das Persönlichkeits- und Ressourcenorientierte Beratungsmodell (PRB®) entwickelt, das die Konzepte PSI und ZRM® integriert.

Coverfoto: Herzlichen Dank an die Volksschule Anthering, deren Vorstellung „Zirkus Anthelli“ wir fotografieren durften.

IMPRESSUM

ISSN: 1992-8823

Medieninhaber und Herausgeber

ÖZBF

Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung
und Begabungsforschung

Schillerstraße 30, Techno 12, A-5020 Salzburg

ZVR: 553896729

ANFRAGEN UND KONTAKT

Tel.: +43 (0)662 43 95 81

FAX: +43 (0)662 43 95 81-310

E-Mail: info@oezbf.at

www.oezbf.at

HINWEIS

Redaktionsschluss für *news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung* Nr. 43 zum Schwerpunkt „Potenzialfördernde Umwelten“:
2. Dezember 2016



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen
Umweltzeichens „Druckerzeugnisse“
von sandlerprint&packaging, 3671 Marbach,
Zertifizierungs-Nr. UW 750

REDAKTIONSTEAM

MMag. Dr. Claudia Resch, Mag. Silke Rogl

Mag. Marlies Böck, Carina Gargitter, BA BSc

MA, Mag. Dr. Astrid Fritz, Mag. Andrea Hofer

MMag. Elke Samhaber, Mag. Florian Schmid

Dr. Johanna Stahl, Mag. Viktoria Stienen

GESAMTKOORDINATION

Mag. Christina Klaffinger

LEKTORAT

Mag. Andrea Hofer, Mag. Viktoria Stienen, Mag. Johanna Weber

GRAPHIK/LAYOUT

Mag. Christina Klaffinger

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin/des
Verfassers und nicht der Redaktion wieder. Die Rechte der Fotos liegen, so-
weit nicht anders angegeben, bei den Autorinnen und Autoren der Beiträge
bzw. bei der Redaktion.